

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **13 (1908-1909)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Wann und in welchen Schulanstalten soll nun aber eine spezielle, direkte Hinweisung und Vorbereitung auf die Ausübung mütterlicher Pflichten eintreten?

Die moderne Pädagogik legt mit Recht grosses Gewicht darauf, dass die verschiedenen geistigen Disziplinen dem Kinde erst dann nahe gebracht werden, wenn seine psychologische Entwicklung die Bedingungen für deren Verständnis oder möglichst leichte Aneignung geschaffen hat. Durch zu frühe Einführung gewisser Unterrichtsfächer wird eine Unsumme von Zeit, Kindes- und Lehrerfreudigkeit qualvoll getötet. Aus psychologischen Gründen würde ich die spezielle Vorbereitung auf Mutterpflichten auf die spätere Jugendzeit verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Unser Büchertisch.

Der praktische allgemeine Mädchenfortbildungsschulunterricht. Eine Ergänzung der deutschen sozialen Gesetzgebung von Dr. med. M. Schüttoff. Preis geh. 70 Pfg. Leipzig, *Th. Griebens* Verlag (L. Fernau).

Es ist gewiss zu begrüßen, wenn neben gewiegten Pädagogen und Dichtern, die durch Wort und Schrift uns mit den modernen Erziehungszielen des weiblichen Geschlechts bekannt zu machen suchen, auch einmal von andern Berufskreisen her Stellung genommen wird. Dass es gerade ein Arzt ist, der überzeugt von der Unzulänglichkeit unserer heutigen Erziehungsmethode, seine aus dem Leben geschöpften Erfahrungen und Ratschläge in obiger Broschüre auf den Büchertisch legt, ist für uns sehr erfreulich. Wie wohl kein anderer sieht gerade ein Arzt tagtäglich die unmittelbaren Folgen vernachlässigter oder verkehrter Erziehung. Während wir Lehrer nur mittelbar durch die Kinder auf häusliche Misstände aufmerksam gemacht werden, lernt der Arzt die Grundübel in der Familie selbst kennen.

Der Verfasser stellt in seiner Schrift den heutigen durch die Kultur bedingten Ernährungsberufen den natürlichsten und schönsten Beruf der Frau als Gattin, Hausfrau und Mutter gegenüber und wünscht eine diesbezügliche Ausbildung des heranwachsenden Mädchens als eine notwendige Ergänzung der sozialen Gesetzgebung.

Dr. Schüttoff ist kein Freund der verschiedenen selbständigen Frauenberufe, die sich, seiner Ansicht nach, nicht mit dem Naturberuf des Weibes vereinigen lassen; er kann aber dem Schritt der Zeit nicht Einhalt gebieten und fordert nun, im Anschluss an den Volksschulunterricht, die allgemeine Mädchenfortbildungsschule, in welchem jedem Mädchen Gelegenheit geboten werden soll, sich zu einer tüchtigen, in allen Lebenslagen gewappneten Hausfrau heranzubilden.

„Nicht für die Schule, sondern für das Leben“ heisst der rote Faden, der sich durch die ganze Schrift zieht; deshalb ist auch seine Fächerauswahl eine praktische, das Denken bildende; doch will er der Gemüts- und Charakterbildung, vaterländischer und patriotischer Erziehung ihr Recht nicht vorenthalten. In der Mädchenfortbildungsschule soll unterrichtet werden in:

1. Ausstattungs- und Haushaltungskunde. (Buchführung.)
2. Kochunterricht und Ernährungslehre für Gesunde und Kranke.
3. Handarbeiten.
4. Krankenpflege.
5. Gesundheitslehre.
6. Säuglingsernährung in gesunden und kranken Tagen.

In günstigen Verhältnissen sollte auch noch praktische Erziehungslehre hinzukommen. (Elternabende.)

Über die Zweckmässigkeit dieser Fächerauswahl lässt sich gewiss nichts einwenden, vielleicht dass sich gegebenenortes noch Gesetzeskunde einflechten liesse. Meiner Ansicht nach dürfte in keiner Mädchenfortbildungsschule, wenn sie sich den Namen „Volksschule“ verdienen will und ihren Zweck erreichen soll, eines der oben angeführten Fächer fehlen.

Den grossen sozialen Nutzen, den ein solcher Unterricht haben muss, versteht der Verfasser klar und zwingend zu beweisen. Im *Ausstattungs-* und *Haushaltungsunterricht* wird gezeigt, wie Sorge und Unzufriedenheit in der Ehe ihren Einzug halten, wenn das heranwachsende Mädchen die grosse Kunst des richtigen Sparens und Einteilens nicht gelernt hat, wie Abzahlungs- und Borgsystem den Handwerkerstand vernichten und die unzufriedene Masse der Fabrikarbeiterschaft vermehren. Im *Ausstattungsunterricht* soll das Mädchen erfahren, dass eine Ausstattung vor der Heirat vonnöten ist, was dazu unbedingt gehört, was Luxus ist und nicht dazu gehört, was praktisch usw. Es muss aber auch wissen, wieviel diese Sachen kosten, und dass man nicht mit Schulden in die Ehe treten darf. Und nun das Haushalten, Wirtschaften im eigentlichen Sinn des Wortes! Wie manche Frau sitzt im Haushalt und hat nicht haushalten gelernt! Sie versteht nichts von Reinlichkeit und Ordnungsliebe, versteht nicht, den Hausrat rein und gut zu erhalten und ihr Heim freundlich und gemütlich zu gestalten. Was für gute Winke gibt uns da der praktische Arzt! Doch lies sie selber, liebe Kollegin! Vielleicht kannst auch du etwas für dich persönlich daraus nehmen!

Der Küche, dem *Koch-* und *Ernährungsunterricht* weist er seine wichtige Stelle an, städtische und ländliche Verhältnisse wohl berücksichtigend und ist überzeugt, dass rationelle Ernährung die beste Waffe im Kampfe gegen den Alkoholismus ist. Praktische Neuerungen in Küchengeräten, wie Kochkiste usw., sollen in der Fortbildungsschule ausprobiert werden.

Im *Handarbeitsunterricht* verpönt er die Luxusarbeiten; er will gestopfte Strümpfe, geflickte Hemden und Kleider sehen.

Im ferneren verlangt Dr. Schüttoff, dass jede Frau die nötigen Kenntnisse in der *Krankenpflege* besitze! gewisse Erfahrungswahrheiten und Handgriffe die bei jeder Krankheit wiederkehren, soll die Fortbildungsschülerin sich aneignen können. Wie oft stösst der Arzt gerade in der Wohnung der Armut auf Unverständnis und Widerwillen. Da ist die Fortbildungsschule der gegebene Faktor, Torheit und Aberglauben zu beseitigen. Eingehend behandelt ist das Kapitel der *Gesundheitslehre*. Da soll mit dem theoretischen Kram aufgeräumt werden und der Unterricht so praktisch als möglich, dem Verständnis und Bedürfnis des heranwachsenden Volkes angepasst sein. In den Leitsätzen über Hygiene des Körpers und der Kleidung, der Wohnung, der Arbeit und bei Krankheiten werden uns praktische wertvolle Winke gegeben. Der englischen Krankheit, Kindersterblichkeit und Tuberkulose widmet er ganz besonders eingehende Besprechungen. Aufklärung und Anleitung soll die Fortbildungsschülerin erhalten in der *Säuglingsernährungslehre*.

Ein reicher Schatz praktischer Erfahrungen wird uns da in die Hand gegeben und uns so recht zum Bewusstsein gebracht, wie gerade in der Volksschule das Fernliegende immer noch zu sehr betont, aber das Naheliegende ausser acht gelassen wird.

„Da wissen die Kinder in der Geographie des Vaterlandes ganz gut Bescheid, aber von der eigenen Wohnung wissen sie kaum ein Wort. Da hören sie in der Geschichte von den Römern und Karl dem Grossen, aber von der eigenen Familie und deren Gesunderhaltung nicht die Spur. Da lernen sie in der Rechenstunde die schwierigsten Exempel lösen, aber vom Haushalt und dem Kochunterricht wissen sie nichts, wenn sie definitiv die Schule verlassen.“

„Was ist das Schwerste vor allem?
Was dir das Leichteste dünkt:
Mit den Augen zu sehen,
Was vor den Augen dir liegt.“

Eindringlich fordert Dr. Schüttoff finanzielle Unterstützung des Staates; der zur Bekämpfung der Tuberkulose 50 Millionen aufwenden kann (Deutschland) sollte für die weibliche Fortbildungsschule, die der körperlichen und geistigen Gesundheit des Volkes noch nützlicher sein kann, auch noch 10 Millionen übrig haben. Er weist auf die Lücken hin, welche das Arbeiterversicherungsgesetz aufweist und woraus auch wir unsere Konsequenzen ziehen können, oder gelten folgende Argumente nicht auch uns?

„Der Arbeiter bekommt bei einer Erkrankung ein Krankengeld und ärztliche Hilfe, aber zu Hause hat er oft weder eine verständige noch eine vernünftige Pflege.“

„Der Arbeiter geht in eine Fabrik und ist gegen Krankheit und Unfall versichert, aber er hat keine Ahnung von der Verhütung der Gewerbekrankheiten, denen er und seine Familie oft schutzlos preisgegeben sind.“

„Er zieht in eine neue Wohnung, aber er versteht nicht, sie gesundheitsfördernd instand zu halten, oder sie zu assanieren, und kann dadurch mit samt seiner Familie erkranken.“

„Da wird eine sechswöchentliche Wöchnerinnenunterstützung gewährt, aber die Mutter weiss nicht, wie sie sowohl ihre, als ihres Kindes Gesundheit am besten in dieser Zeit fördert. Zur Freude der Eltern wird ein Kindlein geboren, aber schon nach einem halben Jahre wird es durch den Unverstand der Mutter ins Jenseits befördert.“

„Da hat der Arbeiter einen ganz annehmbaren Verdienst, aber bei seinem Nachhausekommen hat er oft weder ein vernünftiges noch appetitliches Mittagessen.“

„Da wird der Arbeiter in eine Lungenheilstalt geschickt, aber wenn er zurückkommt, da geht es zu Hause im alten Schlendrian weiter“ usw.

Wir müssen zugeben, dass Dr. Schüttoff das Leben kennt. Von der Wichtigkeit des Hausfrauenberufs durchdrungen, möchte er die Erziehung dazu in die weibliche Fortbildungsschule verlegen. Jedermann, der sich mit der hauswirtschaftlichen Ausbildung unserer Mädchen beschäftigt und der noch im unklaren darüber ist, was da gelehrt werden soll, nehme das Büchlein von Dr. Schüttoff zur Hand. Es wird ihm zur reichen Fundgrube werden.

Jedes der angeführten und besprochenen Fächer lässt sich den jeweiligen Verhältnissen anpassen. Es sollte aber keines davon im Unterrichtsplan fehlen.

E. K.